



Kein Platz für Musiker?

Das Jugendorchester Borghorst bangt um seine Heimat



die
Mitte
L
n-
an-
r
jung
eren:
laus-
tsst-
isten
:hle-
er-
rden
o
lung
der
:ugs-
Wie
er
tsml-
al-



g
:hr

M

I

G
N

Her
Tele
Mol
ww

Har



Mer
B

E

Lokales

Mittwoch, 13. April 2016

„Wie ein Damoklesschwert“

Anwohnerklage bringt Musiker in ernste Schwierigkeiten

Morgen entscheidet das Verwaltungsgericht Münster, ob das Jugendorchester Borghorst in die Kardinal-von-Galen-Schule einziehen darf. Falls nicht, steht die Existenz des „JOB“ auf der Kippe.

Von Bernd Schäfer

Ein bisschen mulmig ist Thomas Blanke schon, wenn er an den morgigen Termin denkt. Immerhin geht es um die Zukunft seiner Musiker.

STEINFURT. „Alles guckt auf diesen Termin“, sagt der Orchesterchef über die Doppelverhandlung, die am morgigen Donnerstag um 11 Uhr im Saal 1 des Verwaltungsgerichts an der Gartenstraße beginnt.

Zwei Eigentümer von Grundstücken in unmittelbarer Nachbarschaft der ehemaligen Grundschule an der Gartenstraße klagen darin gegen die Stadt Steinfurt, die im vergangenen Mai eine „Teilnutzungsänderung“ für das Gebäude in eine Musikschule genehmigte. Genau die ist Voraussetzung dafür, dass das Jugendorchester endlich aus den längst abgängigen Pavillons an der Realschule ausziehen kann.

Als Begründung führen die klagenden Nachbarn an, dass der Einzug des Jugendorchesters „unzumutbare Lärmbe-

lästigungen“ mit sich bringe und deshalb gegen das „baurechtliche Gebot der Rücksichtnahme“ verstoße.

Dabei haben Stadt und Musiker schon einige Schritte auf die Anwohner zu gemacht: Ursprünglich sollten auch der Prinzen-Spielmannszug und das Friedensklang-Orchester mit in die ehemalige Grundschule einziehen. Dieser Plan wurde aber schnell wieder eingestampft, nachdem die Nachbarn sich als rechtsstreitlustig erwiesen – die Prinzen-Musiker wurden in die Nikomedesschule, Friedensklang in die Mensa am Gymnasium umquartiert.

Außerdem wurde die Verteilung der Räume neu organisiert: Das Jugendorchester bekam den „Westflügel“ der Schule zugewiesen, um möglichst viel Abstand zu den klagenden Anwohnern zu be-

kommen. Vergebene Mühe – die Kläger beharren

weiter auf dem morgigen Gerichtstermin. Und nehmen damit in Kauf, den jungen Musikern die Möglichkeit zur Ausübung ihres Hobbys zu entziehen.

Denn auch der Verbleib in den maroden Pavillons, die schon vor 30 Jahren als kaum zumutbar galten, steht auf wackligen Füßen. „Die Pachtverträge sind eigentlich schon ausgelaufen“, weiß Thomas



Mein Mittwoch

Still, stiller, totenstill

Auf hoher See und vor Gericht ist man in Gottes Hand“ weiß ein altes Sprichwort. Und genau dort befinden sich morgen die Stadt Steinfurt und das Jugendorchester Borghorst. Genauer vor dem Verwaltungsgericht Münster, das darüber zu entscheiden, was wichtiger ist: Die Ruhe im Garten von Anwohnern, oder die Möglichkeit für



Dutzende Kinder und Jugendliche, sinnvoll ihre Freizeit zu verbringen. Eigentlich sollte sich diese Frage gar nicht stellen

dürfen. Nicht in einer Zeit, in der darüber geklagt wird, dass Kids nur noch vom Fernseher und am Computer abhängen, dass es in Steinfurt viel zu wenige Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche gibt oder dass sie sich zu selten in Gemeinschaft für die Gemeinschaft engagieren. All

das bietet das Jugendorchester, seine Auftritte wie am kommenden Sonntag beim Brunnenfest bereichern das kulturelle Leben der Stadt, Aktionen wie die Typisierungsaktion im vergangenen Jahr zeigen, wie die Kids dort auch gesellschaftliche Verantwortung lernen. Von daher gibt es morgen nur eine vernünftige Entscheidung des Gerichts: Der allgemeine Nutzen des Orchesters ist weitaus höher zu bewerten als die Sehnsucht nach absoluter Stille von ein paar wenigen Anwohnern. Denn sonst könnte es in Steinfurt bald ganz still werden. Totenstill. Bernd Schäfer

Vor dem will Reinhard Niewerth das JOB bewahren – zur Not eben am aktuellen Platz: „Die Pavillons sind alt. Uralt. Aber bevor das Jugendorchester keine andere Bleibe findet, kann es dort bleiben“, verspricht der Technische Beigeordnete der Stadt. Das sei auch bereits mit dem Verpächter des Grundstücks abgesprochen.

Außerdem gebe es morgen zwei Verfahren: Auch zur ersten, „großen“ Planung mit dem Einzug aller drei Musikvereine in die KVg-Schule würden die Richter des Verwaltungsgerichts ihr Urteil abgeben.

Blanke. Und das Gelände sollte schon längst geräumt sein. Wie lange die „Gnadenfrist“ dort noch laufe, weiß er nicht. „Das hängt wie ein Damoklesschwert über uns.“

Und wenn dieses dünne Haar reißt, könnte sich die von JOB-Beisitzer Nicolas Popping schon vor gut einem Jahr geäußerte Befürchtung bewahrheiten: „Das wäre der Tod für das Jugendorchester.“